

# UNlaktuell

16. Juni 2011

Newsletter für Mitglieder und Angehörige der Universität – Ausgabe 2/2011

Liebe Leserinnen und Leser,

vor zwanzig Jahren gab es am Greifswalder Markt Fassaden, die nur noch von Gerüsten aufrecht gehalten wurden. Am Rubenowplatz waren damals gerade alte, marode Wohngebäude abgerissen worden. Vielen war der zynische Greifswaldspruch aus den Vorwendejahren noch im Mund: Ruinen schaffen ohne Waffen. Die Greifswalder Stadtansicht hat sich inzwischen grundlegend gewandelt. Die sanierten Häuser am Markt mit den Cafés und Restaurants schätzen nicht nur Touristen, sondern auch Wissenschaftler und Studierende schwärmen fern von Greifswald gern davon. Trotzdem sind alte, heruntergekommene Gebäude noch nicht aus dem Stadtbild verschwunden, und der Betrachter kann sich ziemlich sicher sein, dass es sich in der Mehrzahl der Fälle um Universitätsgebäude handelt. Sie zerfallen schneller, als die Landesregierung das Geld für die dringenden Rettungssanierungen bereitstellt.

Übrigens, am Landtagssitz am Schweriner Schloss stehen schon wieder Baugerüste. Das Prunksymbol mecklenburgischer Herrschaft soll ja auch Weltkulturerbe werden.



Viele Grüße  
Jan Meßerschmidt

## Bestnoten von den Studierenden für die Lehre an der Universität Greifswald

Die aktuellen Rankings zeichnen ein klares Bild



Die Studierenden in Greifswald haben für die Studienqualität und die Studienbedingungen an unserer Universität Spitzennoten vergeben. Überdurchschnittlich positiv wurden die Betreuung durch die Lehrkräfte und die fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen bewertet. Das mag angesichts der Diskussion um schlechte räumliche Studienbedingungen in den geisteswissenschaftlichen Bereichen verwunderlich erscheinen. Es sind jedoch Aussagen, die durch die detaillierten Befragungsergebnisse des Studienqualitätsmonitors 2010 für die Universität Greifswald belegt sind. Dieser Studienqualitätsmonitor wird seit 2007 jährlich von der HIS Hochschul-

Informations-System GmbH und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz erstellt.

Studierende schätzen in Greifswald die guten Kontakte zu den Lehrkräften. Etwas mehr als 80 Prozent der Befragten gaben an, dass sie Professoren und Dozenten sogar außerhalb der Sprechzeiten sehr gut erreichen können. Im Bundesdurchschnitt vergaben nur 60 Prozent der Befragten hierzu ein „sehr gut“. Auf die Frage nach den Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden gaben 70,4 Prozent der befragten Studierenden in Greifswald an, dass diese Beziehungen sehr stark sind. Im Bundesdurchschnitt sieht das nur rund die Hälfte aller Studierenden so.

Die Werte bei Fragen zur Qualität der Studiengänge und der Lehrveranstaltungen liegen teilweise deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Als sehr positiv wurden auch die Förderung eigenständiger Forschungstätigkeit, von kritischem Denken und ethischem Verantwortungsbewusstsein eingeschätzt.

Unterm Strich findet sich kaum ein Bereich, bei dem die Universität Greifswald schlecht abschneidet. „Die Ergebnisse des Studienqualitätsmonitors 2010 sind für uns sehr positiv und erfreulich. Unsere Studierenden sind mit ihrem Studium und den Studienbedingungen überwiegend zufrieden. Das deckt sich auch mit den Ergebnissen eigener Befragungen zur Qualität der Lehre an unserer Universität. Trotzdem müssen wir immer wieder darauf verweisen, dass dieses Niveau nur gehalten werden kann, wenn den Hochschulen im Land mittelfristig auch die nötigen Ressourcen zur Verfügung stehen“, so Prof. Dr. Rainer Westermann, Rektor der Universität Greifswald.

Trotz der positiven Werte lassen sich aus der Detailauswertung durchaus die Probleme herauslesen, über die in Greifswald diskutiert wird. So sind viele Studierende unzufrieden mit ihrer Wohnsituation, speziell mit der Höhe der Mieten. Nahezu jeder Zweite gab in Greifswald an, dass er mit den Mietkosten überhaupt nicht zufrieden sei. Im Bundesdurchschnitt gaben das nur 37 und im ostdeutschen Vergleich sogar nur 22 Prozent an.

Auch die prekäre Raum- und Gebäudesituation der Universität wird durch die Ergebnisse reflektiert, obwohl dies kein Befragungsschwerpunkt war. Zwar liegt in Greifswald die Zufriedenheit mit dem Gesamtzustand der Veranstaltungsräume noch leicht über dem Durchschnitt, fällt jedoch in den geisteswissenschaftlichen Fächern deutlich unter den Bundesdurchschnitt. Folgerichtig würden die Studierenden dieser Fächer auch mehr Geld in die sachlich-räumliche Ausstattung ihre Studiengänge stecken, sofern es zur Verfügung stünde.

Die positiven Aussagen zu Studienqualität und Studienbedingungen werden auch durch die Ergebnisse der CHE-Rankings in den vergangenen Jahren gestützt.

Für das aktuelle Ranking wurden die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Medienwissenschaften, Kommunikationswissenschaften und Soziale Arbeit neu untersucht. Das Ergebnis: Studierende im Fach Jura an der Universität Greifswald sind sehr zufrieden mit der Studiensituation und der Betreuung. Das Fach Betriebswirtschaftslehre kam in der Kategorie Forschungsgelder in die Spitzengruppe.

„Wir sehen die Ergebnisse als Hinweis darauf, dass unsere Bemühungen, den Studierenden eine ansprechende Lehre, gute Betreuung und ein inspirierendes Lernumfeld zu geben, Früchte tragen. Weiterhin nehmen wir den Ansporn durchaus wahr, unsere Schwächen zu beseitigen und unsere Stärken auszubauen. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass wir uns – trotz einiger nachteiliger Ausgangslagen, wie z. B. der geringen Größe mit einhergehender Beschränkung der Spezialisierungsmöglichkeiten, der finanziellen Ausstattung der Lehrstühle sowie der Randlage in der Bundesrepublik – mit Ausnahme der Internationalität überall gut, d. h. mindestens im Mittelfeld der deutschen Universitäten bewegen. In dem Bereich, der uns besonders wichtig ist, sind wir überdurchschnittlich: der Betreuung der Studierenden. Und das überdurchschnittliche Abschneiden in dieser Frage zeigt, dass die Kollegen, Assistenten und Lehrbeauftragten trotz der erheblichen Überauslastung unserer Fakultät eine sehr gute Arbeit leisten“, so Prof. Dr. Steffen Fleßa, Studiendekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät.

Die Fächer Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft landen in den Kategorien Studiensituation insgesamt und Studierbarkeit im Mittelfeld, Politikwissenschaft zusätzlich auch noch in den Größen Forschungsgelder sowie Forschungsreputation.





Prof. Patrick Donges während einer Vorlesung

„Ich freue mich über das Ergebnis für die Kommunikationswissenschaft. Obwohl wir eine der kleinsten kommunikationswissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland sind, können wir bei der Studiensituation und der Studierbarkeit mit großen Instituten mit vier bis fünf Lehrstühlen mithalten. Besonders gefreut hat uns, dass wir bei der Studierendenbefragung in der Kategorie *Betreuung durch Lehrende* sogar in der Spitzengruppe gelandet sind. Die Kategorien, bei denen wir nicht so gut abgeschnitten haben, werden wir gemeinsam mit den Studierenden analysieren. In der Kategorie Berufsbezug werden vor allem fehlende Hilfen beim Übergang in den Beruf (Career Services etc.) kritisiert. Das ist für die Kommunikationswissenschaft schwierig, da wir für sehr verschiedene Kommunikationsberufe ausbilden. In der Kategorie *Internationale Ausrichtung* müssen wir ehrlich zu uns selbst sein und uns auch die Indikatoren ansehen, mit denen hier gemessen wird. Können wir die *Internationalität des Lehrkörpers* soweit steigern, um aus dieser Schlussgruppe herauszukommen? Wollen wir Lehre und Prüfungen auf Englisch umstellen, um die drei dafür vorgesehenen Punkte zu erreichen? In der Kommunikationswissenschaft erreichen zwei Institute in Deutschland bezüglich Internationalität die Spitzengruppe: Berlin mit sechs regulären und drei Gast- und Honorarprofessuren sowie Dortmund mit sieben regulären und zwei Honorarprofessuren. Und selbst diese Institute erreichen nur drei von 13 Punkten. Hier als Fach mit einem Lehrstuhl mithalten zu wollen, wäre vermessen“, so die Einschätzung von Prof. Patrick Donges vom Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft.

Ein Schwachpunkt scheint auch die internationale Ausrichtung der Fächer an der Universität zu sein. Sowohl in der Rechts- als auch in der Betriebswirtschaft gab es nur eine Einstufung in der Schlussgruppe. Trotzdem sieht Prof. Dr. Steffen Fleßa, Studiendekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät nicht schwarz und relativiert zu Recht. „Die Internationalität ist für mich persönlich auch ein wichtiges Kriterium. Allerdings gewichten unsere Studierenden diese in der Regel nicht so stark. So wird beispielsweise die Tatsache, dass es bei uns an der Fakultät – anders als an den großen Wirtschaftsfakultäten in Deutschland – keine eigenen Lehrstühle für Wirtschaftssprachen gibt, von den Studierenden nicht als Malus angesehen, da das Fremdsprachen-



Prof. Steffen Fleßa

lehre nicht als Malus angesehen, da das Fremdsprachen-

zentrum hier wichtige Angebote bereithält. So wurde z. B. der Masterstudiengang Health Care Management im Studienjahr 2010/2011 durch ein spezielles Lehrprogramm in Englisch für diese Berufsgruppe bereichert, das vom Fremdsprachenzentrum verantwortet wird. Es wird sehr gut angenommen und soll fortgesetzt werden. Lehrveranstaltungen mit internationalem Bezug können wir durchaus aufweisen. So gehören die Fächer „Internationale Geldpolitik“ und „Internationales Gesundheitsmanagement“ ebenso zu unserem Angebot wie die Spezielle Betriebswirtschaftslehre „Internationales BWL“ mit dem Schwerpunkt Ostseeraum. Ich bin mir dessen bewusst, dass die überwiegende Mehrzahl der Studierenden diese Fächer nicht belegt, aber immerhin besteht das Angebot. Wir werden uns auf unserer jährlichen Strategiesitzung mit den Ergebnissen des CHE-Rankings auseinandersetzen und weitere Schritte der Qualitätssicherung diskutieren.

Das CHE-Hochschulranking gilt als eines des umfassendsten und solidesten Rankings. In der Methodik ist es unter anderem strikt fachbezogen und zeichnet ein Bild der Hochschule aus verschiedenen Perspektiven. Die Ergebnisse setzen sich aus unterschiedlichen Datenerhebungen zusammen. Neben den Fachbereichen, Professoren und Studierenden werden auch Daten bei den Hochschulverwaltungen und Absolventen erhoben. Zudem werden die Publikationstätigkeit und Erfindungsmeldungen analysiert. Nachzulesen ist das im Detail auch auf den Internetseiten des CHE.

Auch wenn über Detailaussagen des CHE-Rankings durchaus kritisch diskutiert werden kann, spielen die Aussagen zu den Hochschulen und den einzelnen Fächern für Studieninteressierte eine wichtige Rolle. Das belegen auch die Erstsemesterbefragungen 2009 und 2010. So wurden Hochschulrankings als eine der wichtigsten Informationsquellen vor der Entscheidung für einen Studienplatz genannt.

[Das CHE-Hochschulranking](#)  
[CHE-Ranking – Methodenwiki](#)  
[Ranking 2011](#)

## Schöne Entwürfe für die Loefflerstraße

Ein Lichtblick mit Unbekannten



Der Preisträger erläutert seinen Entwurf

Eine neue Fachbibliothek mit architektonischem Anklang eines Hafenspeichers am Ryck als Wissensmagazin, ein Neubau mit Hörsälen sowie eine Ausgabemensa sollen zukünftig den sanierten Klinikkomplex in der Friedrich-Loeffler-Straße ergänzen. Heinz-Gerd Hufen, der Geschäftsführer des Betriebes für Bau- und Liegenschaften des Landes Mecklenburg-Vorpommern (BBL), schätzte bei der Präsentation der Ergebnisse des europaweiten Architektenwettbewerbes die Gesamtkosten für das Projekt auf ca. 47 Millionen Euro. Voraussichtlich ab 2013 werde der Baufortschritt auch real sichtbar sein. Wann das Vorhaben abgeschlossen sein wird, wurde nicht gesagt.

Vermutlich wird es wieder davon abhängen, wie schnell das Land die Mittel für die Neubauten bereitstellt.

Insgesamt hatten sich 163 Architektenteams um die Wettbewerbsteilnahme beim BBL beworben. Es wurden 21 Büros aufgefordert, Entwürfe einzureichen. Gewinner war das Büro Essmann, Gärtner, Nieper Architekten GbR aus Leipzig. Das Preisgericht begründete seine Entscheidung damit, dass sich der Entwurf durch klare Strukturen sowie zurückhaltend gestaltete Baumassen auszeichnet, die in einen angemessenen Kontext zum historischen Gebäudebestand treten. Der Entwurf schaffe eine gelungene städtebauliche Situation des Quartiers mit neuen baulichen Höhepunkten.

Für die Universitätsleitung war der Abschluss des Wettbewerbs nur das Ende einer Etappe. Seit rund acht Jahren liegen immer wieder Pläne für die Sanierung der Kliniken in der Loefflerstraße auf den Tischen, werden Räume in



Entwurfsansicht Ryckseite. Links ist der Neubau der Bereichsbibliothek zu sehen.

den teilweise noch genutzten Klinikgebäuden für die geisteswissenschaftlichen Bereiche der Universität verteilt; nur geholfen hat es beispielsweise denen, die im Gebäude der Anglistik in der Steinbeckerstraße lehren und studieren müssen, bisher nichts.

Rektor, Prof. Rainer Westermann, sprach bei der Preisverleihung zu Recht davon, dass die Geistes- und Sozialwissenschaften unter „erbärmlichen Bedingungen arbeiten“. Und es war nicht das erste Mal, dass der Rektor oder Mitglieder der Universitätsleitung darauf hinweisen, wie ernst die Gebäudesituation der Universität ist. Angesichts der über ein Jahr lang geplanten, genehmigten und am Ende abgesagten „kleinen Baumaßnahme“ an der Anglistik muss wohl davon ausgegangen werden, dass Appelle wenig fruchten. Dabei ging es bei der Anglistik nur um Kosmetik, sprich Fenster, Fassade und Haustür.



So soll der Innenhof am Campus Loefflerstraße aussehen.

Seit 2007 gibt es einen Masterplan, auf dessen Grundlage Bau- und Sanierungsprojekte systematisch geplant und mit Dringlichkeitslisten untersetzt werden. Allerdings hat die Wirklichkeit diese Pläne immer wieder überholt, weil nicht ausreichend Geld zur Verfügung stand.

Um wenigstens einen Teil des Campus Loefflerstraße in einem überschaubaren Zeitraum für Forschung und Lehre nutzen zu können, hat sich die Universität entschlossen, dem Land Mecklenburg-Vorpommern für die Grundsanierung der Klinik für Innere Medizin zwölf Millionen Euro aus dem Körperschaftsvermögen vorzuschießen. In der Zielvereinbarung hat sich das Land auch verpflichtet, nach Ende des Bauvorhabens das Geld zurückzuzahlen.

Mehr zum Projekt [Campus Loefflerstraße](#)

## Sind Familie und Engagement in der Hochschule miteinander vereinbar?

Universität Greifswald ist familiengerechte Hochschule mit Zertifikat



Bei der Preisverleihung: Gleichstellungsbeauftragte der Universität Dr. Cornelia Krüger mit Staatssekretär Peter Hinze

Die berufundfamilie gGmbH übergab der Universität Greifswald am 25. Mai 2011 während einer Festveranstaltung mit zwei Bundesministern in Berlin das Zertifikat Familiengerechte Hochschule. In einem Auditierungsverfahren wurde zuvor durch externe Gutachter berufundfamilie gGmbH, einer Tochter der gemeinnützigen Hertie-Stiftung untersucht, inwieweit die Universität Studierende und Beschäftigte unterstützt, familiäre Interessen und berufliche Verpflichtungen bzw. Studium miteinander zu vereinbaren.

Was sich ein wenig amtlich anhört, war für die Beteiligten an unserer Universität auch ein Stück zusätzliche Arbeit, koordiniert durch die Rektoratsstabsstelle *Maßnahmen zur*

*Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebenssituation von Mitgliedern der Universität.*

So mussten zunächst alle Unterlagen und Informationen zusammengetragen werden, die die aktuelle Situation an der Universität Greifswald beschreiben. In den daran anschließenden Workshops wurde der Ist-Stand in Sachen Familienfreundlichkeit und Familiengerechtigkeit erstmals systematisch erfasst und diskutiert. Genau das ist von den Zertifizierern auch gewünscht. Von Beginn an war klar, dass der Auditierungsprozess auf Entwicklung abzielt. So sprachen die Beteiligten in den Workshops schnell über ungenutzte Chancen und neue Ideen.

Das Zertifikat adelt unterm Strich also nicht eine perfekte familiengerechte Einrichtung. Im Zusammenspiel mit einer Zielvereinbarung würdigt das Zertifikat bereits erreichte familienfreundliche Maßnahmen, formuliert jedoch zugleich auch Handlungsziele für die kommenden Jahre.

„Das Zertifikat ist für uns Auszeichnung und Verpflichtung zugleich. Es hilft uns im Wettbewerb um kluge Köpfe, das heißt um hoch qualifizierte Mitarbeiter und hoch motivierte Studierende. Familienfreundlichkeit ist heute ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung für einen Arbeits- oder Studienplatz. Im Auditierungsverfahren wurden neue Ideen entwickelt, die wir nun umsetzen wollen, um unsere Universität noch familienfreundlicher und damit attraktiver werden zu lassen“, so Rektor Prof. Rainer Westermann.

In der Zielvereinbarung mit der *berufundfamilie gGmbH* wurde unter anderem vereinbart, Führungskräfte in der Universität für das Thema Familiengerechtigkeit zu sensibilisieren und sie bei der Umsetzung eines familienbewussten (Führungs)Verhaltens zu unterstützen. Ferner unterstützt die Universität das Studentenwerk beim Aufbau einer Kinderbetreuungseinrichtung. Darüber hinaus soll es zukünftig möglich sein, aus familiären Gründen ein Teilzeitstudium zu absolvieren. Die Presse- und Informationsstelle wird über nutzerorientierte Internetseiten, spezielle Informationsmaterialien und regelmäßige Publikationen familienfreundliche Maßnahmen der Universität und Angebote für Studierende sowie Universitätsangehörige mit Kindern und Familie bekannt machen. Konkret bedeutet dies zum Beispiel, dass unter der Rubrik Universität & Familie auf unseren Internetseiten praktische Informationen für Studierende mit Kindern, Universitätsangehörige, die Berufsalltag und Kindermanagement oder die Pflege eines Familienangehörigen unter einen Hut bringen müssen, zusammengestellt werden.

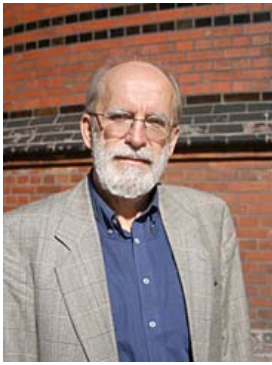
Ansprechpartnerin in der Rektoratsstabsstelle ist Katja Fröhlich.

[berufundfamilie gGmbH](#)

[Familie & Universität – Internetseiten zum Thema auf www.uni-greifswald.de](http://www.uni-greifswald.de)



## Im Gespräch mit Prof. Stegmaier: Plagiate an der Universität



Prof. Werner Stegmaier

Die Plagiatsvorwürfe gegen Karl-Theodor zu Guttenberg traten eine regelrechte Lawine los: Wie einfach ist es, eine Doktorarbeit abzukupfern? Ist das Abschreiben heutzutage Gang und Gebe? Inwieweit sind die Universitäten in der Verantwortung? Und wie oft kommt es vor, dass Examens- oder Doktorarbeiten Plagiate enthalten? Professor Werner Stegmaier vom Institut für Philosophie ist Ombudsmann für Fragen wissenschaftlichen Fehlverhaltens an der Universität Greifswald. „Plagiate werden oft nicht gleich erkannt, weil man den Kandidat(inn)en vertraut, was man zumeist auch kann“, so Stegmaier. „Hat man einen Verdacht, kann er schwer zu belegen sein. Die Dunkelziffer an mehr oder weniger gewichtigen Plagiaten dürfte hoch sein, brauchbare Statistiken gibt es bisher meines Wissens nicht.“ Tatsächlich ist es im Zeitalter

der multimedialen und kaum noch überschaubaren Informationsflut mehr als schwierig, Plagiate aufzudecken. Zwar geben entsprechende Software-Programme und Onlineprüfssysteme wie das neue PlagiPedi-Wiki erste Hilfestellung beim Enthüllen der Betrügereien. Doch wie können beispielsweise gekaufte Arbeiten enttarnt werden und wie „legal“ ist das so genannte Ghostwriting? „Dass anonyme Dritte gegen Honorar eine wissenschaftliche Arbeit, die als eigene ausgewiesen wird, „zusammenschreiben“, ist wissenschaftsethisch und juristisch klar ausgeschlossen“, erklärt Professor Stegmaier. „Ein anderer Fall kann sprachliche Hilfe für Ausländer sein. Auf sie muss ausdrücklich hingewiesen werden.“ Hilfe geben meist auch die Betreuer der Examens- und Doktorarbeiten, da sie normalerweise in engem Kontakt zu ihren Kandidaten stehen. Und auch hier stellt sich die Frage, wie weit die Unterstützung gehen darf. „Auch Betreuer(innen) einer wissenschaftlichen Arbeit „helfen“, so Professor Stegmaier. „Das kann, wenn man Jahre lang intensiv miteinander diskutiert, sehr weit gehen. Die Betreuung muss nur immer Hilfe zur Selbsthilfe, die eigene wissenschaftliche Leistung zuletzt klar erkennbar sein. Und das ist sie meist auch.“ Doch welche Konsequenzen drohen dem Schreiber, wenn er sich aus dem geistigen Eigentum anderer „bedient“ hat? Im Fall zu Guttenbergs sorgte vor allem der Druck aus der Öffentlichkeit für den Rücktritt und ein jähes Ende der Karriere des Politikers. Auch Professoren der Universität Greifswald forderten seine Amtsaufgabe. Außerdem wurde die Arbeit zu Guttenbergs von der Universität Bayreuth als „nicht bestanden“ gewertet und der Titel aberkannt. Rechtliche Schritte sind jedoch bis dato nicht zu befürchten: „Plagiate sind nach meiner Kenntnis juristisch schwer zu fassen“, resümiert Professor Stegmaier. „Mir hat ein Gutachten renommierter Medienanwälte vorgelegen, die so etwas wie 'geistigen Diebstahl' rundweg bestreiten. Ausschlaggebend sind bei Plagiaten nicht juristische, sondern ungeschriebene wissenschaftsethische Regeln. Das könnte sich nun ändern“, so Stegmaier.

Professor Werner Stegmaier wird im Sommer emeritiert. Ab 1. Oktober 2011 übernimmt Professor Hannelore Weber die verantwortungsvolle Rolle der Vertrauensperson in Fragen wissenschaftlichen Fehlverhaltens.

## Sprachkenntnisse sind ein Schlüssel zur Internationalisierung



Greifswalder und Austauschstudenten beim ersten Sprachstammtisch in der Mensa.

*Dr. Heidrun Peters* Wie lernt man am effektivsten eine Fremdsprache? Und wie kann man sich einer Fremdsprache innerhalb von sechs bis zehn Monaten so nähern, dass man im Zielland im Alltag sicher kommunizieren kann? Jeder Student und Doktorand, der einen Studien- oder Forschungsaufenthalt im Ausland plant, weiß, wovon die Rede ist. Die Lektoren des Fremdsprachen- und Medienzentrums (FMZ) unserer Universität erproben seit Jahren, wie bedarfsorientierte Wege im Fremdspracherwerb eingeschlagen werden können.

Die Lernplattform *Moodle* der Universität Greifswald ist einer davon.

Mit den multimedialen und zum Teil interaktiven Materialien auf der Website finden die Lernenden eine gut strukturierte Plattform vor, die ein vertiefendes Selbststudium parallel zu den Sprachkursen ermöglicht. Das sogenannte Tandem-Lernen ist eine weitere Möglichkeit, die eigene Sprechkompetenz stärker zu fördern. Seit Februar 2011 können sich Interessierte in Paaren zusammenfinden, um jeweils die Muttersprache des anderen zu lernen. Mittlerweile konnten ca. 50 Tandem-Lerner zusammen gebracht werden. Erstmals wurden in diesem Semester auch Gruppen-Tandems praktiziert: Eine Deutsch-Sprachgruppe der Sapienza-Universität in Rom trifft sich regelmäßig über Skype mit den Teilnehmern einer Italienisch-Sprachgruppe am FMZ, um die Sprechfertigkeit zu entwickeln. Ab dem Wintersemester wird es diese Arbeitsform auch für Englisch und Französisch geben. Um den Lernenden den Zugang zur neuen Sprache möglichst leicht zu machen, stellt das FMZ speziell auf die Tandemmethode zugeschnittene Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Sie geben Anregungen und Anlässe für Gespräche und sind sprachlich einem bestimmten Kenntnisstand zugeordnet. Außerdem erhält jeder Muttersprachler Erläuterungen, in welcher Reihenfolge und Progression Themen behandelt werden müssen, damit ein Lernerfolg erzielt werden kann. Gegenwärtig enthält die Tandemplattform erste Arbeitsmaterialien für Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Chinesisch, Französisch und Schwedisch.

Für die Entwicklung aller gewünschten Sprachen und Stufen ist aber ein riesiges Arbeitspensum zu bewältigen, das von den Mitarbeitern des Fremdsprachen- und Medienzentrums allein nicht geleistet werden kann. Was lag näher als der Gedanke, sich Partneruniversitäten ins Boot zu holen? Mit ihrer Hilfe könnte jede Einrichtung die Materialien für ihre eigene Sprache entwickeln. Als Gegenleistung bekäme sie das Recht, alle anderen Sprachmodule mit zu nutzen. Mit finanzieller Unterstützung der Universität für das Forschungsnetzwerk Ostseeraum konnte Anfang April ein erstes Treffen plus Workshop ausgerichtet werden. Hier sprachen sich die Vertreter von neun Universitäten für die aktive Mitarbeit an dem Projekt aus. Die ersten Ergebnisse sollen zum Wintersemester 2011 in Form von Materialien der Stufe A1 für alle bis jetzt vertretenen Sprachen abrufbar sein.

Um für die Idee in noch größerem Rahmen zu werben, wurde das EU-Projekt *SEAGULL* (Seemöwe) im Programm *Lifelong Learning/Schwerpunktaktivität Sprachen* mit einer Laufzeit von drei Jahren und einem Finanzvolumen von 530.000 Euro beantragt. An dem Projekt nehmen 18 Universitäten teil, die ein Sprachenspektrum von insgesamt 13 Sprachen, angefangen bei A wie Arabisch bis U wie Ukrainisch, abdecken wollen. So soll ein großes Netzwerk

kooperierender Universitäten entstehen, in denen sich die Studierenden verstärkt Fremdsprachenkenntnisse aneignen. Hinter dem Namen des Projektes, *SEAGULL – Smart Educational Autonomy through Guided Language Learning*, verbirgt sich zugleich eine Programmatik. Die Studierenden sollen zum selbstständigen (Sprachen)Lernen befähigt werden und sich Techniken aneignen, die ein effektives autonomes und selbstgesteuertes Lernen ermöglichen. Dafür wurden bereits verschiedene Instrumente erarbeitet und auf der Tandem-Webseite bereitgestellt, angefangen von allgemeinen Tipps für den Umgang miteinander, für eine angemessene Fehlerkorrektur bis hin zu einem Lernvertrag und einer Partnervereinbarung.

The screenshot displays the Moodle LMS interface for Uni Greifswald. At the top, there is a header with the Moodle logo and the text "uni-greifswald". A user status bar indicates "Sie sind nicht angemeldet (Login)" and the language is set to "Deutsch (de)". The main content area is titled "Herzlich Willkommen auf dem Moodleserver der Universität Greifswald!" and contains a grid of course categories under the heading "Bitte wählen Sie Ihren Kursbereich:". The categories include FMZ, Philologien, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät, Deutsch - Onlinekurse, Politikwissenschaften, Geografiedidaktik, Sprachtandemangebote, Englischdidaktik, Psychologie, and Theologie. At the bottom of the main content area, there are links for "<< Zur Homepage der Universität-Greifswald", "Fragen oder Probleme: »zum Hilfeformular«", and "Datenschutzerklärung". A tip section at the bottom left reads "Tipp: Dokumentation der Konferenz 'Fremdsprachenerwerb mit virtuellen Lernplattformen'". The footer contains system statistics: "0.178863 secs", "RAM: 21MB", "RAM peak: 21.1MB", "Included 78 files", "ticks: 18 user: 16 sys: 1 cuser: 0 csys: 0", "Load average: 0.06", and "Record cache hit/miss ratio : 0/0".

Auf der Online-Lernplattform Moodle der Uni Greifswald sind Materialien zur Unterstützung der Sprachkurse abrufbar.

Mit *SEAGULL* wird ein neuer Aufgabenbereich an der Einrichtung entstehen – vorausgesetzt er kann personell abgesichert werden –, der das individuelle Lernen fördert und Lernangebote maßgeschneidert für individuelle Wünsche vorhält. Hier können die Studierenden und Mitarbeiter der Universität in größerem Umfang Sprachkenntnisse erwerben, als dies durch das bisherige Kursangebot gewährleistet werden kann. Das Selbstlernzentrum nutzt die vorhandene Mediathek, freie Internetressourcen und virtuelle Lernplattformen wie *Moodle*.

Für Studierende oder Mitarbeiter der Universität, die Lust auf Kontakte mit Erasmusstudenten, Gastwissenschaftlern, Weltgereisten, Länderfans oder Gleichgesinnten haben, wird es außerdem regelmäßig stattfindende Sprachstammtische in der Mensa geben. Die Integrationsreferentin des AStA, Valeria Kupreeva, setzt sich gemeinsam mit dem FMZ dafür ein und erhofft sich die Möglichkeit, zukünftig wöchentliche Stammtische ausrichten zu können.



Zugang zu Tandemmaterialien:

<http://moodleserver.uni-greifswald.de/>

Gastzugang mit Username „seagull“, Passwort „Tandem-2011“

Anmeldung bei der Tandemdatenbank über:

<http://www.phil.uni-greifswald.de/fmz/sprachtandem.html>

## Thomas Schattschneider ist dienstältester stellvertretender Senatsvorsitzender

Zum Abschied aus dem Akademischen Senat der Universität Greifswald



*Maria-Theresia Schafmeister und Roland Rosenstock* Es war ein kalter, regnerischer Tag – und für den Akademischen Senat der Universität Greifswald ging eine kleine Ära zu Ende: Der stellvertretende Vorsitzende des Senats, der studentische Senator Thomas Schattschneider, verlässt seinen Posten nach dreieinhalb Jahren in leitender Funktion. Nach Greifswald war er im Jahre 2002 gekommen, um Geschichte und Latein auf Lehramt zu studieren. Und nun, eine knappe Dekade später, steht er auf Platz eins der Rangliste der langjährigen Mitglieder des Vorsitzes des höchsten Gremiums seiner Universität, des Erweiterten Senats.

Aber um Rekorde kann es in einem solchen Gremium natürlich nicht gehen. Der Akademische Senat fasst Beschlüsse nach eingehenden Diskussionen. In den vergangenen dreieinhalb Jahren sind einige schwierige Diskussionen geführt, einige heikle Beschlüsse gefasst worden. Folgende Stichpunkte seien genannt: die Diskussion um Studiengebühren, Hochschulentwicklung und Zielvereinbarungen, Novellierung des Landeshochschulgesetzes (LHG), die Reintegration der Universitätsmedizin, die Haltung der Universität Greifswald zur Lehrerbildung und schließlich der

Name unserer Alma Mater „Ernst-Moritz-Arndt-Universität“.

Es sei einmal dahin gestellt, wie viel Entscheidungsbefugnis oder Gestaltungsmöglichkeit den Akademischen Senaten nach den Neuerungen des Landeshochschulgesetzes noch verblieben sind, der Greifswalder Senat versteht sich als ein Forum, in dem alle Gruppen der Universität ihre Gedanken auf Augenhöhe austauschen. Dass dies in den zurückliegenden dreieinhalb Jahren in aller Regel respektvoll vonstattengeht, ist auch ein Verdienst von Thomas Schattschneider, der präzise in der Sache, aber stets freundlich im Ton formuliert. So war es sicher nicht gerade seine Wunschaufgabe, als er im Spätsommer 2009 zusammen mit der Senatorin Prof. Hannelore Weber die Senatsarbeitsgruppe zum Namen unserer Universität zu leiten hatte. Nach einer Reihe von Sitzungen und Anhörungen im universitären und städtisch öffentlichen Raum sowie einem umfangreichen Ergebnisbericht legte er im Februar des Jahres 2010 dem Senat eine Einschätzung zum Für und Wider einer Namensablegung vor, auf deren Basis sich der Erweiterte Senat am 17. März 2010 deutlich für die Beibehaltung des Namens entschied. Die auch persönlich für viele Beteiligten schmerzliche Debatte, bei der man ganz schnell zwischen alle Fronten geraten konnte, hat auch Thomas Schattschneider nicht unberührt gelassen. Sein Stehvermögen ist umso bemerkenswerter.

Das hat er insbesondere aber auch in der Debatte um die Lehrerbildung an der Universität Greifswald bewiesen. Man könnte sagen, kein Wunder – studiert Schattschneider doch selber Latein und Geschichte für das gymnasiale Lehramt. Das wäre aber wohl zu kurz gegriffen, denn nicht nur sein eigener möglicher Arbeitsplatz liegt ihm am Herzen: Eigene Recherchen zur Situation von Schülern und Lehrern der unterschiedlichsten Schulformen vor allem in unserem Bundesland geben ihm reichlich Anlass zur Sorge. Zusammen mit Kommilitonen hat er eine viel beachtete Studie verfasst, die die Situation der Lehrerbildung im Lande und mögliche Entwicklungswege aufzeigt. Thomas Schattschneider hat nicht nur als erster studentischer (!) stellvertretender Senatsvorsitzender seine Spuren hinterlassen, er war StuPa-Präsident und hat in vielen anderen Gremien (AStA, Rat der Philosophischen Fakultät) gewirkt, und auch in Schwerin kennt man seinen Namen! Jetzt höre ich schon Stimmen, die fragen: Und wann wird der Herr Studiosus mal fertig? Hat er überhaupt auch mal studiert?

Hat er, das wissen die Verfasser dieser Zeilen genau. Herr Schattschneider hat ein beneidenswert gutes Zeitmanagement, wobei das gelegentliche Hinzuverdienen und auch Freizeitbeschäftigungen weitab von der Hochschulpolitik eine Rolle spielen und auch noch einkalkuliert werden müssen. Seine studierte Profession, das Lehren, liegt ihm tatsächlich am Herzen, denn er übt es, so oft es eben geht.

Wir haben gerne mit Thomas Schattschneider den Akademischen Senat der Ernst-Moritz-Arndt-Universität geleitet. Wir wünschen ihm viel Erfolg beim Abschluss seines Examens und danken ihm für viele anregende akademische und persönliche Stunden.

## Girls' Day 2011 an der Universität Greifswald

*Annette Ehmler* Unter dem Motto „Frauen in Biochemie und Physik“ kamen am 14. April insgesamt zehn Mädchen aus Greifswald und Umgebung während des 11. Girls' Day an die Universität Greifswald. Organisiert wurde die Veranstaltung durch das Projekt „Karrierewege für Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft M-V“. Betreut durch PD Dr. Heike Kahlert im Labor des Instituts für Biochemie untersuchten die Schülerinnen unter anderem Milch im Fruchtee, beschäftigten sich mit unsichtbaren Tinten und lernten den einfachen Kupferkreislauf kennen. Nach zwei Stunden wechselten sie ins Institut für Physik, wo sie von Prof. Dr. Christiane Helm und Prof. Dr. Ralf Schneider begrüßt wurden. Dort ging es in kleinen Gesprächsrunden um Plasma- und Teilchenphysik, um Computerphysik sowie weiche Materie. Die modernen Arbeitsbedingungen und die freundliche Atmosphäre in beiden Instituten haben die Mädchen sehr beeindruckt.



An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, zu der die Institute für Biochemie und Physik gehören, studieren derzeit 3.078 junge Menschen. Der Anteil an Frauen ist mit knapp 53 Prozent erstaunlich hoch, was an Studiengängen wie Biologie, Landschaftsökologie und Pharmazie liegt, die überwiegend von Frauen gewählt werden. Physik studieren wiederum nur 41 Frauen von insgesamt 180 Studierenden. Ein Grund, warum der Girls' Day gerade für dieses Institut interessant ist. Vor allem die jungen Mädchen sind naturwissenschaftlichen Fächern gegenüber sehr aufgeschlossen und haben Spaß am Experimentieren. Zu erleben, wie ein Tag im Labor aussehen kann, erfüllt somit die Intention des Girls' Day: Mädchen sollen frühzeitig für Männerberufe interessiert werden, um sie möglichst nach dem Abitur als Studentin der Naturwissenschaften an der Universität Greifswald begrüßen zu können!

## Rekordbesucherzahlen beim 20. Nordischen Klang



Mehr als 8.000 Besucher feierten das 20. Jubiläum des Kulturfestivals Nordischer Klang, das vom 5. bis 15. Mai über die Bühnen Greifswalds ging. Damit wurde ein Rekordergebnis erzielt. In den letzten Jahren lag die Zahl der Gäste um etwa ein Viertel niedriger. Zahlreiche Konzerte, Ausstellungen, Bühnenstücke, Vorträge, Lesungen und Filme lockten mit Kultur aus Nordeuropa und zogen ein buntes Publikum aller Altersstufen an. Auch auf diplomatischer Ebene wurden die Kontakte gen Norden gestärkt. Der schwedische Botschafter Staffan Carlsson eröffnete das Festival. Der isländische Botschafter Gunnar Snorri Gunnarsson sowie der dänische Botschafter Peter Poulsen-Hansen trugen sich in das goldene Buch der Hanse- und Universitätsstadt ein.

Der Nordische Klang, der vom gleichnamigen Verein in Zusammenarbeit mit der Nordischen Abteilung der Universität organisiert wird, war dank einer Kooperation mit dem Verein Greifswalder Innenstadt besonders gut im Stadtbild sichtbar. Anlässlich eines einkaufsoffenen Sonntags spielte die 50-köpfige dänische Mädchen-Marching-Band Gladsaxe Pige garde Konzerte auf dem Marktplatz und zog durch die Straßen der Innenstadt. Eine weitere Innovation war eine Wanderlesung auf dem Wall, die sich dem isländischen Autor Gyrdir Eliasson widmete, und eine schwedische Kurzfilmmacht, mit der die Greifswalder Kurzfilmmacht-Initiative *kufina* sich einbrachte.



Die 50-köpfige dänische Mädchen-Marching-Band Gladsaxe Pige garde auf dem Greifswalder Markt 1

Zu den vielen Veranstaltungen, mit denen städtische Kultureinrichtungen das Festival mitgestalteten, zählte eine vierteilige Präsentation des dänischen Künstlers Per Kirkeby. Auf einem Informationsforum an der Nordischen Abteilung erörterten Beitragende aus allen Nordischen Ländern den Zusammenhang zwischen Kultur und Essen; der Lehrstuhl für Fennistik richtete darüber hinaus eine Studierendenkonferenz aus.

Die gut besuchten 23 Konzert-Acts aus allen Genres fanden ein enthusiastisches Publikum. Den allerstärksten Applaus bekam die amerikanisch-schwedische Sängerin LaGaylia Frazier mit dem Jan Lundgren Trio, die mit ihrem Programm „Jazz meets Soul“ ein Konzert von Weltformat spielten.

[Nordischer Klang](#) und auf [Facebook](#)

## Uni-Laden jetzt auch als Webshop online



Ob Kapuzenpullover, Wandkalender oder Kugelschreiber – im Uni-Laden der Universität Greifswald gibt es alles, was das (Studenten-)Herz begehrt. Seit 2006 gibt es den kleinen Laden in der Baderstraße 1. Darüber hinaus konnten viele Artikel auch über die Website der Universität online bestellt werden. Seit 2011 gibt es einen neuen Onlineshop des Uni-Ladens. Das Portal <http://www.emaus-greifswald.de> ermöglicht Käufern ein übersichtliches und angenehmes Online-shopping. Mit ein paar Mausklicks sind alle Artikel ganz einfach bestellbar. Auch kann das Angebot nun ganz bequem von zu Hause aus angeschaut und die Wunschartikel bei Bedarf im Uni-Laden zurückgelegt werden. So geht das spätere Bezahlen und Abholen noch schneller. Natürlich werden alle Produkte auch per Post versandt. So sind bereits

viele Andenken und Gastgeschenke der Universität Greifswald in alle Teile der Welt verschickt worden. Die Mitarbeiter des Uni-Ladens stehen bei Rückfragen, Online-Bestellungen oder direkt im Shop mit Rat und Tat zur Seite.

[UNI-LADEN](#)

## Neues Service-Angebot des DAAD

Onlineportal sucht nach Doktoranden aus dem Ausland



*PhDGermany – die Vermittlungsplattform zum Promovieren und Forschen in Deutschland* ist das neueste Angebot des DAAD, mit dem Promotionskandidatinnen und Kandidaten aus dem Ausland gewonnen werden können. Seit Oktober 2010 können deutsche Hochschulen und Forschungseinrichtungen ihre Promotionsstellen kostenlos über das Onlineportal

[www.phdgermany.de](http://www.phdgermany.de) ausschreiben und international bekannt machen. Die Plattform wird weltweit über das Netzwerk des Deutschen Akademischen Austauschdienstes beworben und richtet sich an qualifizierte ausländische Graduierte, die sich für ein Promotionsstudium in Deutschland interessieren. Diese können wiederum in der PhDGermany-Datenbank nach offenen Promotionsangeboten deutscher Hochschulen und Forschungsorganisationen recherchieren und sich über das DAAD-Portal direkt online darauf bewerben.

„Die Bewerbung erfolgt gelenkt, das bedeutet, jeder angehende Doktorand kann sich auf dem Portal anmelden und einen mehrseitigen Fragebogen ausfüllen. Außerdem können alle Bewerbungsunterlagen direkt hochgeladen werden“, erklärt Karin Heistermann, Referentin für Forschungsmarketing des DAAD. „Bis jetzt haben sich mehr als 200 Kandidaten über das Portal beworben.“ Viele weitere Interessierte sind über PhDGermany auf Promotionsangebote von Hochschulen aufmerksam geworden und haben sich direkt, über hochschuleigene Bewerbungsportale beworben.

Das Projekt folgte damit dem Bedarf aus dem Ausland nach einer übersichtlichen, englischsprachigen „Promotionsdatenbank“ – insbesondere auch für Betreuungsangebote, die nicht notwendigerweise mit einer Finanzierung verknüpft sind. Außerdem vereinfacht *PhDGermany* die Kontaktaufnahme zwischen internationalen Promotionskandidaten und deutschen Hochschulen. Damit reagiert die Plattform auf die oft unspezifischen Betreuungsanfragen aus dem Ausland, die von vielen Hochschulen beklagt werden, denn sie geht auf die Bedürfnisse beider Seiten ein. Viele Hochschulen zeigen bereits positive Reaktionen auf die überraschend hohe Anzahl an Bewerbungen durch die Plattform. Wie viele Bewerber tatsächlich vermittelt werden konnten, soll noch in diesem Jahr vom DAAD evaluiert werden.

[www.phdgermany.de](http://www.phdgermany.de)

# Aus den Fakultäten

## Universitätsmedizin



Nach nur knapp einjähriger Vorbereitung sind seit Ende März 2011 die ersten „*Dementia Care Manager (DCM)*“ in Mecklenburg-Vorpommern unterwegs. Die speziell weitergebildeten Pflegefachkräfte werden im Rahmen der bundesweit einzigartigen *DelpHi-MV-Studie* für die Versorgung zu Hause lebender Menschen mit Demenz und zur Unterstützung von deren Angehörigen eingesetzt. Ziel ist es, langfristig die individuellen Lebensumstände von Demenzkranken und deren Familien zu verbessern. Die Studie wird von Wissenschaftlern des Zentrums für Integrierte Demenzversorgungsforschung (CIDC), einer wissenschaftlichen Ko-

operation der Universitäten und Universitätskliniken in Greifswald und Rostock und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) durchgeführt. In den kommenden drei Jahren sollen bis zu 1.000 Menschen in *DelpHi-MV* einbezogen werden.

Mehr Infos zum [Auftakt der Studie](#)

## Philosophische Fakultät

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat erstmals eine Forschergruppe im Fach Kommunikationswissenschaft bewilligt. Wissenschaftler der Universität Greifswald sind daran mit dem Projekt „Politische Kommunikation in der Online-Welt“ beteiligt. Es soll untersucht werden, wie sich politische Kommunikation durch Online-Medien verändert und welche politischen Folgen das hat. Ein Team um Prof. Patrick Donges wird sich in Greifswald den Fragen zuwenden, inwieweit Organisationen in den Feldern Gesundheits- und Umweltpolitik einen Medienwandel wahrnehmen, wie sie ihre organisatorischen Strukturen und Kommunikationsangebote verändern, und welche politischen Folgen dies für das intermediäre System der Interessenvermittlung hat. Der Start für das Forschungsvorhaben ist für Juni geplant.

## Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät



Seit April können zwei komplett sanierte Gewächshäuser des Botanischen Gartens der Universität wieder genutzt werden. Mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung hat der Betrieb für Bau und Liegenschaften Mecklenburg-Vorpommern (BBL) das Bauvorhaben verwirklicht.

Das 1961 errichtete Kakteenhaus sowie das etwas kleinere Schau- und Farnhaus aus dem Jahr 1955 hatten keine Wärmeisolierung. Es gab erhebliche Schäden an der Konstruktion. Nach der Komplettsanierung haben beide Häuser nun eine Isolierverglasung sowie moderne

Klimatechnik, mit der Temperatur, Lüftung und der Lichteinfall durch das Dach geregelt werden können. Zusätzlich wird nun das Regenwasser in Tanks gesammelt. Es wird für die Bewässerung der Pflanzen genutzt. So wird weniger Trinkwasser benötigt, das zudem vor dem Gießen entkalkt werden muss.

„Die alten Gewächshäuser haben enorme Energiekosten verursacht. Nun erreichen wir eine Energieersparnis von beinahe 40 Prozent. Durch die automatische Klimaregelung und den deutlich geringeren Wartungsaufwand sind wir auch in den kommenden Jahren in der Lage, die Gewächshäuser zu betreiben. Mehrere Mitarbeiter werden demnächst in den Ruhestand gehen. Da die Universität bis 2017 Stellen abbauen muss, werden die Stellen nicht wieder besetzt“, so Professor Martin Schnittler, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Botanik und Landschaftsökologie der Universität Greifswald. Mit der Sanierung der beiden Gewächshäuser ist der erste Abschnitt des Bauvorhabens abgeschlossen. Bis Herbst sollen auch die bereits abgerissenen Gewächshäuser für die

Orchideen und die Pflanzenvermehrung saniert bzw. neu errichtet werden. Insgesamt stehen für das Projekt 1,6 Millionen Euro aus Mitteln des Konjunkturpaktes II zur Verfügung.

[Botanischer Garten](#)



Die Helmholtz-Gemeinschaft wird eine neue Graduiertenschule für Doktoranden für Plasmaphysik und Fusionsforschung fördern. Die *International Helmholtz Graduate School for Plasma Physics* wurde vom Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP) gemeinsam mit der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und der Technischen Universität München konzipiert. Die Graduiertenschule wird für sechs Jahre mit bis zu 3,9 Millionen Euro gefördert. Rund 50 Doktoranden in Garching und Greifswald sollen so optimale Promotionsmöglichkeiten in Plasmaphysik geboten werden.

Mit der gemeinsamen Graduiertenschule werden bereits bestehende Kooperationen weiter ausgebaut. Greifswald profitiert dabei von den Erfahrungen aus der International Max-Planck Research School on Bounded Plasmas. In deren zehnjähriger Laufzeit konnten über 60 Doktoranden ihre Promotion mit Forschungsergebnissen am IPP, der Universität Greifswald und dem INP erfolgreich abschließen. Die neue Graduiertenschule wird zusätzlich eng an die TUM Graduate School der Technischen Universität München angebunden sein.

## Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät



Dr. Kirstin Drenkhahn und Prof. Frieder Dünkel

Dr. Kirstin Drenkhahn, bisher wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kriminologie in Greifswald, hat im März 2011 einen Ruf auf eine Juniorprofessur für „Strafrecht und Kriminologie“ an die Freie Universität Berlin erhalten und angenommen. Dr. Kirstin Drenkhahn hat in Greifswald Jura studiert und 2006 mit einer Arbeit zur sozialtherapeutischen Behandlung von Straftätern promoviert. Sie leitet ein international vergleichendes empirisches Projekt zum Langstrafenvollzug am Lehrstuhl für Kriminologie in Greifswald, das von der Europäischen Union finanziell gefördert wurde. Lehrstuhlinhaber

Prorektor Prof. Frieder Dünkel wertet den Ruf als eine Anerkennung auch der guten Forschung der Greifswalder Kriminologie und Strafvollzugsforschung. „Ihre Arbeitsmöglichkeiten in Berlin sind sehr gut und sie wird zweifellos ihre schon teilweise fertiggestellte Habilitationsschrift dort beenden“, ist sich Prof. Dünkel sicher. Während ein Teil der Greifswalder Rechtswissenschaftler Juniorprofessuren aus ideologischen Gründen ablehne und deshalb das Angebot des Bildungsministeriums, eine Juniorprofessur einrichten zu können, abgelehnt haben, verbessere die FU in Berlin die Ausbildungssituation u. a. durch die Juniorprofessur für Frau Dr. Drenkhahn, beschreibt Prof. Dünkel die Situation.

## Umwelt und Universität



Umweltorganisationen schätzen, dass rund 20 Prozent der Weltbevölkerung mehr als 80 Prozent des produzierten Papiers verbrauchen. Mit einem Memorandum für einen nachhaltigen Papierkonsum haben inzwischen Umwelt- und Verbraucherschutzverbände die öffentliche Hand aufgerufen, mehr dafür zu tun, um den Papierverbrauch in Deutschland zu senken und standardmäßig Recyclingpapier zu verwenden.

Recyclingpapier kann zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt werden, das heißt, es müssen keine Bäume gefällt werden. Außerdem kann auf Chemikalien verzichtet werden. Die Abwasserbelastung sowie der Energieverbrauch sind bei der Produktion von Recyclingpapier deutlich geringer.

Der Papierverbrauch an der Universität Greifswald beträgt pro Jahr 2.468 Kartons A4-Papier. Das sind insgesamt ca. 31 Tonnen Papier. Auf 220 Arbeitstage im Jahr hochgerechnet, werden pro Tag 28.045 Blatt verbraucht. Bei 1.800 Beschäftigten sind das 16 Blatt pro Tag und Mitarbeiter.

Ein Viertel des Gesamtverbrauchs wird bereits durch Recyclingpapier abgedeckt. Die Verwaltung ist dabei Spitzenreiter mit fast 75 Prozent Recyclingpapier.

Die Arbeitsgruppe Umweltmanagement an der Universität Greifswald wird in den kommenden Monaten über eine Internetseite, Mailings, Informationsmaterialien und Aktionen aufzeigen, wo und wie wir alle mit unseren Ressourcen sorgsamer umgehen können.

[Arbeitsgruppe Umweltmanagement](#)  
[Informationen zu Recyclingpapier](#)

## Personalia

Frau Prof. Dr. Ulrike Jekutsch wurde am 14.01.2011 zum Ordentlichen Mitglied der Akademie der Wissenschaft zu Hamburg gewählt. Sie arbeitet in der dortigen Arbeitsgruppe „Region, Nation, Europa“.



Privatdozentin Dr. Roswitha Bruns (Foto), Oberärztin an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Universität Greifswald, wurde auf der 19. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie als Vorsitzenden der Fachgesellschaft wiedergewählt. Seit zwei Jahren steht sie als erste Frau überhaupt an der Spitze des Medizinverbandes.

Der Fachgesellschaft gehören etwa 500 Wissenschaftler, Kinder- und Jugendärzte an, vorwiegend aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, aber auch aus Finnland, Polen und weiteren Ländern. Die Fachgesellschaft befasst sich mit der Erforschung, Erkennung, Vorbeugung und Behandlung von Infektionserkrankungen vor allem im Kindes- und Jugendalter.

## Nachrufe

*Jürgen Hahn*, Vorsitzender der Sparkasse Vorpommern, ist am 20. April 2011 im Alter von 64 Jahren überraschend verstorben. Der Vorsitzende des Universitätsrates und Vorstandsvorsitzende des Vereins zur Förderung der Wirtschaftswissenschaften der Universität Greifswald setzte sich mit großem Engagement für die Forschung und Lehre ein. Es war ihm eine Angelegenheit des Herzens und des Verstandes, das kulturelle und gesellschaftliche Leben an der Universität zu stärken und damit die Attraktivität von Stadt und Region zu erhöhen. Die Universität hat einen großen Förderer, viele von uns haben einen guten Freund verloren.

*Prof. Dr. sc. phil. Gerhard Winter* ist am 28. Februar 2011 im 82. Lebensjahr in Gera verstorben. Das langjährige Mitglied der Universität Greifswald beschäftigte sich mit Dietrich Bonhoeffer, dessen Ausspruch „Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich“ die Todesanzeige zierte.



Der Chemiker *Prof. Joachim Behlke* (Foto) ist am 5. April 2011, im Alter von 76 Jahren in Berlin gestorben. Er hat bis kurz vor seinem Tod im Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch gearbeitet.

Prof. Behlke war Spezialist für die analytische Ultrazentrifugation. Mit dieser Technik untersuchte er die Wechselwirkungen zwischen medizinisch und biotechnologisch wichtigen Proteinen und Nukleinsäuren.

Joachim Behlke wurde am 19. Oktober 1934 in Biesenthal bei Berlin geboren. Von 1954 bis 1960 studierte er an der Universität Greifswald Chemie und arbeitete danach dort als Wissenschaftler. 1971 ging er an das Zentralinstitut für Molekularbiologie der Akademie der Wissenschaften nach Berlin-Buch.

### Ernennung zum außerplanmäßigen Professor

01. 03. 2011: PD Dr. med. dent. habil. Olaf Bernhardt (Zahnmedizin)

07. 06. 2011: PD Dr. med. Olaf Grisk (Physiologie)

### Rufe an die Universität Greifswald

23.02.2011: PD Dr. Dirk Lebiedz, Freiburg: W2-Proessur für Angewandte Mathematik

04.04.2011: Felix Müller, Berlin: W2-Proessur für Bildende Kunst mit einem Schwerpunkt Angewandte Kunst

19.05.2011: Prof. Dr. Ulrich Dobrindt, Münster: W3-Proessur für Mikrobiologie

06.06.2011: PD Dr. Marc Ebner, Neuffen: W3-Proessur für Informatik

### Eintritt in den Ruhestand (1. Quartal 2011)

Prof. Jürgen Klein, Institut für Fremdsprachliche Philologien – Anglistik/Amerikanistik

Gisela Liebig, Referat 10.1 Allgemeine Verwaltung

Prof. Hartmut Lutz, Institut für Fremdsprachliche Philologien – Anglistik/Amerikanistik

Karin Schmidt, Universitätsbibliothek

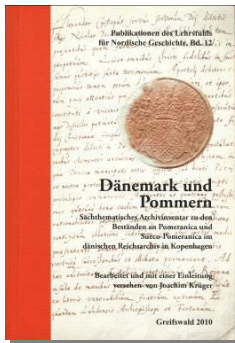
## Publikationen



Systemtheorie der Fachwissenschaften: Zugänge, Methoden, Probleme.  
Hg. v. Christina Gansel. V&R unipress, Göttingen 2011. 230 Seiten.  
ISBN 978-3-89971-818-8.



(K)Ein Buch mit sieben Siegeln: Historisch-etymologische Skizzen zur deutschen Phrasologie. Harry Walter und Valerij Mokiendo. Universität Greifswald, Greifswald 2011. 460 Seiten. ISBN 978-3-86006-361-3.



Dänemark und Pommern: Sachthematisches Archivinventar zu den Beständen an Pomeranica und Sueco-Pomerancia im dänischen Reichsarchiv in Kopenhagen. Bearbeitet und mit einer Einleitung versehen von Joachim Krüger, Greifswald 2010. ISBN 978-3-86006-349-1



Mathematik des Begehrens. Jürgen Klein und Gunda Kuttler. Völlig durchgesehene, ergänzte und überarbeitete Ausgabe 2011. Shoebox House Verlag, Hamburg 2011. 235 Seiten. ISBN 978-3-941120-04-4.

## Impressum

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald  
Presse- und Informationsstelle  
Domstraße 11, 17487 Greifswald  
Telefon 03834 86-1150  
Mobil 0170 5669683  
pressestelle@uni-greifswald.de  
www.uni-greifswald.de



## Fotonachweise

Jan Meßerschmidt  
Privat  
Landesmarketing M-V